

# Abenteuer mit Nemo

In der Ferienkolonie von Young Caritas auf dem Misärshaff gibt es für Kinder viel zu entdecken

VON ANDREA WIMMER

**Spielen, lachen, Abenteuer erleben. Und das ganz ohne Eltern. In der Ferienkolonie gibt es ständig Neues zu entdecken. Auf dem Misärshaff in Arsdorf verbringen derzeit 19 Kinder eine spannende Woche und suchen dort nach einem besonderen Publikumsliebbling.**

Auf der schattigen Terrasse ist es an diesem Morgen noch angenehm kühl. Der Ausblick über das Tal ist wunderschön, doch im Moment haben die 15 Mädchen und vier Jungs Interessanteres zu tun, als die Landschaft zu genießen. Beim Recycling-Basteln fertigen sie Geldbörsen aus gebrauchten Getränkekartons. Und Katja weiß genau, warum das eine gute Idee ist. „Müll belastet die Umwelt. Darum machen wir etwas Neues daraus“, erklärt die Siebenjährige. Der ein Jahr ältere Daniel hat zu nächst ein bisschen Mühe, doch bald ist auch er stolz auf sein schickes neues Portemonnaie – einschließlich Klettverschluss: „Da habe ich den Ritschratsch angeklebt.“

## Jeden Tag neue, spannende Abenteuer

Es ist der fünfte Tag in der Ferienkolonie „Fann den Nemo“. Die 19 Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren verbringen auf dem Misärshaff in Arsdorf eine spannende Zeit. Den Clownfisch Nemo kennen sie natürlich. Für eine Woche besucht der orange-weiße Meeresbewohner aus dem gleichnamigen Film den ehemaligen Bauernhof im Ösling. Nemo ist das Leitmotiv dieses Feriencamps von Young Caritas und fast jede Aktivität hat irgendwie mit dem Fisch und seinen Freunden zu tun. Dementsprechend erleben die Kinder denn auch jeden Tag bei der Suche nach Nemo neue Abenteuer.

Mit etwas Fantasie passt auch die Bastelei prima zum Thema. Müll verschmutzt den Lebensraum der Fische, Recycling ist daher wichtig. „Wir versuchen, alles in einer Geschichte zu verpa-



Nützliche Dinge aus gebrauchten Getränkekartons basteln, bereitet den Kindern besonders viel Spaß.

(FOTOS: GUY JALLAY)

cken“, erklärt Camp-Leiterin Sabrina Pinto. Gleich nach dem Frühstück hat sie die Kinder auf der Wiese vor der Terrasse um sich versammelt und ihnen erklärt, was an diesem Tag geplant ist. „So wissen sie, was auf sie zukommt. Das macht die Kinder auch sicherer.“

Für ein bisschen Aufregung sorgt die nächste Aktivität. Die Kinder bereiten den Teig für Stockbrot zu. Der darf mit den Händen kräftig geknetet werden. „Uuu toll“, finden die einen, „i-ihh eklig“, die anderen. Es folgen Gelächter, Gequieke und Gematsche, aber der Teig gelingt, und am Ende waschen sich alle brav die

Hände. Überhaupt läuft alles sehr gesittet ab. Die Kinder haben Spaß, doch die sieben Animatoren sorgen freundlich und bestimmt dafür, dass kein Chaos ausbricht. Es gibt Regeln, an die sich alle (meistens) halten: Zum Beispiel, dass die Kinder zuhören, wenn etwas erklärt wird, oder dass jeder seinen Sonnenhut aufsetzt.

## „Am schönsten ist es, den Kindern eine Freude zu bereiten“

Der Schutz vor Hitze und Sonnenbrand ist in diesen Tagen besonders wichtig. Am Ausgang zur Terrasse stehen die namentlich gekennzeichneten Trinkfla-

schen bereit, daneben eine Ansammlung von Sonnenlotionen. Mehrmals täglich werden die Kinder eingecremt. Es gibt Trinkpausen. Die Betreuer achten darauf, dass sich die Kleinen viel im Schatten aufhalten. Da Schwimmen im nahegelegenen Stausee nicht in Frage kommt, gibt es kühlendes Nass vor Ort wie etwa eine gewässerte Rutschbahn auf einem abschüssigen Feld.

Vieles spielt sich draußen ab. Der Misärshaff liegt außerhalb des Ortes, mitten in der Natur. Jeden Tag haben die Animatoren neue Spiele vorbereitet. Am Dienstag gab es einen Ausflug ins „Adven-

ture Valley“ in Durbuy (B). „Am schönsten ist es, den Kindern eine Freude zu machen. Sie erleben etwas, das sie im Alltag nicht haben“, sagt Pinto; die seit zehn Jahren als Animatorin in Feriencamps arbeitet. Sie hat beobachtet, dass die Kinder in einer Kolonie an Selbstbewusstsein gewinnen. „Und sie lernen Toleranz. Das ist heutzutage besonders wichtig.“

Die Kinder haben ganz unterschiedliche soziale Hintergründe. Manche kommen aus gut situierten Familien, manche aus armen, auch zwei Flüchtlingskinder sind dabei. In der Kolonie sind sie alle gleich.



Fast jede Aktivität hat mit dem Clownfisch Nemo und seinen Freunden zu tun – wie auch bei dieser Bastelarbeit.



Die Kinder halten sich überwiegend in der freien Natur auf. Für jeden Tag haben die Animatoren abwechslungsreiche Spiele vorbereitet.